

grundsätzlich keine Bedenken dagegen habe, aber die Antragsteller auf den üblichen Weg der Anfrage bei der betreffenden Senatsgesellschaft verweisen, der die Vorlegung des Vortragsmanuskriptes und die Entscheidung durch den zuständigen Ueberwachungsausschuss vorsteht.

### Ein Schritt der süddeutschen Länder.

Karlsruhe, 9. Juni. Die heute in Karlsruhe verammelten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden haben an den Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die unterzeichneten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden bitten den Herrn Reichspräsidenten um einen Empfang anlässlich der Konferenz der Ministerpräsidenten am nächsten Sonnabend oder Sonntag.“

gez. Dr. Heib, Dr. Bolz, Dr. Schmitt.  
Der Reichskanzler wurde von dem Telegramm verständigt.

München, 10. Juni. (Eig. Meldung.) Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben, es sei ein nicht alltäglicher Vorgang, daß die Ministerpräsidenten mehrerer Länder gemeinsam um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchen. Man muß daraus schließen, sagt das Blatt, daß besonders ernste Sorgen sie dazu bewogen haben. Es läßt sich natürlich umschwer erraten, daß Fragen, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen, in der erbetenen Unterredung mit dem Reichspräsidenten erörtert werden sollen, und die süddeutschen Ministerpräsidenten das Bedürfnis fühlen, die Stellungnahme ihrer Länder zu diesen Problemen darzulegen. Die Art und Weise, wie der neue Reichskanzler in die preußische Frage eingegriffen hat, und die gleichzeitig wieder aufgetauchten Erörterungen über die eventuelle Einlegung eines Reichskommissars für Preußen, wurden im Süden nicht ohne Beunruhigung verfolgt.

### Die deutschnationalen Fraktionsberatungen.

Berlin, 9. Juni. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Am Donnerstagnachmittag traten unter dem Vorsitz von Dr. Oberfahren die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion der DNVP zu einer gemeinsamen Sitzung im Reichstag zusammen. Gegenstand der Besprechung war die im Reich und in Preußen durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Im Mittelpunkt stand ein politisches Reserfat des Parteiführers Dr. Hugenberg. Er behandelte die Frage der Regierungsbildung im Reich, das Preußenproblem unter besonderer Betonung der föderalistischen Einstellung der DNVP, und die politischen Auswirkungen der angekündigten und zu erwartenden Regierungsmassnahmen. Die Aussprache ergab die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen über die vorliegenden politischen Aufgaben der Partei. Die neue Notverordnung des preußischen Geschäftskabinetts erfährt schärfste Ablehnung. Die Fraktionen standen ferner auf dem Standpunkt, daß, so unheilvoll auch die von den Regierungen Brüning und Braun hinterlassene Finanzlage ist, Massnahmen vermieden werden müßten, die eine neue schwere Belastung der breiten Volksschichten zur Folge haben.

Weiter wurde die einmütige Auffassung der Fraktionen betont, daß jede Wiederaufbauarbeit im Reich und in Preußen mit einer Säuberung des Verwaltungssapparates von den durch die bisherigen Regierungen eingesetzten Parteibuchbeamten zu beginnen habe. Im übrigen wurden die Verhandlungen, die sich auch auf die Kabinettsbildung in Preußen und die Möglichkeit der Einlegung eines Reichskommissars bezogen, für vertraulich erklärt.

### Weitere Austritte aus der Deutschen Volkspartei.

Die früheren volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Meyer zu Belm und Staatssekretär z. D. Schmid (Düsseldorf) sind aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

Die beiden Abgeordneten richteten gleichzeitig an ihre Freunde im Lande die Aufforderung, „sich bei den kommenden Reichstagswahlen unter Zurückstellung aller früheren Gegenstände und persönlichen Voreingenommenheiten mit ihnen in der Deutschnationalen Volkspartei zu sammeln, die in der nationalen Front neben der großen nationalsozialistischen Bewegung allein noch Lebenskraft besitzt und als die Heimat des nationalen Bürgertums einen unentbehrlichen Faktor unseres öffentlichen Lebens bedeutet.“

Der Vorstand des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärt mit Zustimmung seiner Landtagsabgeordneten und nach erfolgter Billigung durch die Vorsitzenden sämtlicher anhaltischen Ortsgruppen den sofortigen Austritt des Landesverbandes aus dem Gesamtverband.

### Die Amnestie der Dreitausend in Preußen.

Der holsteinische Bauernführer Claus Heim, gegen dessen Verurteilung und für dessen Begnadigung sich Leute der verschiedensten Stände und Parteien eingesetzt haben, wird nun voraussichtlich bald das Zuchthaus in Celle verlassen dürfen. Die bevorstehende preußische Amnestie, die auf Antrag der Nationalsozialisten im Rechtsausschuss des preußischen Landtags angenommen worden ist, wird sich auch auf seine Straftaten erstrecken. Neben Claus Heim werden, wenn die Amnestie erlassen ist, etwa 3000 Männer und Frauen, in der Hauptfache Angehörige der nationalsozialistischen und kommunistischen Partei, die preußischen Strafanstalten verlassen oder sonstige außer Strafverfolgung gesetzt werden, darunter eine ganze Reihe bekannter Namen, so und so bekannter.

### 18 Millionen Fehlbetrag in München.

München, 10. Juni. (Eig. Meldung.) Der Fehlbetrag des Stadthaushaltes im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 beläuft sich auf 18 bis 19 Millionen RM. Der Haushaltsvoranschlag dürfte, wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, ohne Deckungsgleich der Kreisregie-

rung vorgelegt werden, die dann als Aufsichtsbehörde die notwendig erscheinenden Maßnahmen anordnen wird.

Das Defizit wird durch Rückgang des Steueraufkommens und Steigerung der Fürsorgekosten hervorgerufen.

### Die Folgen der Lindbergh-Tragödie.

Wie man in Amerika jetzt Kinder bewacht. — Aus Villen werden Festungen.

(M. B.) Die Lindbergh-Tragödie ist den reichen Leuten, die Kinder besitzen, arg in die Glieder gefahren. Alle suchen sich gegen die Erpresser zu schützen und die Maßnahmen zeigen, wie wenig man dem Polizeischutz vertrauen entgegenbringt. Besonders in Hollywood, wo hunderte sehr reicher Schauspieler wohnen, hat man umfassende Vorkehrungen getroffen, um die Kinder gegen Entführer zu schützen.

Fast sämtliche Hollywooder Filmstars erhielten in der letzten Zeit Drohbriefe, in denen man ihnen androhte, daß ihre Kinder verschwinden würden, wenn sich die Eltern nicht zur sofortigen Zahlung einer größeren Summe entschließen würden.

Die weitaus schärfsten Maßnahmen ergriff Wallace Beery, der einen kleinen Adoptivsohn, an dem er in innigster Liebe hängt, zu betreuen hat. Beery, der übrigens der erste unter seinen Kollegen und Kolleginnen war, der einen Erpresserbrief erhielt, ließ um den Park seiner Villa eine außerordentlich hohe Mauer bauen. Damit nicht genug, wurde auf der Mauer ein Draht angebracht, der rundherum läuft und ständig mit elektrischer Hochspannung geladen ist.

Ähnliche Vorkehrungen traf die bekannte Filmdiva Ann Harding. Ihr Haus wurde in eine regelrechte Festung umgewandelt. Zwei bis an die Zähne bewaffnete Wächter machen bei Tag und Nacht ständig die Runde um das Haus; Erbtönt in der Nacht der geringste Alarm, so treten sofort große Scheinwerfer in Aktion, die die ganze Umgebung in helles Licht tauchen.

Harald Lloyd und Chester Morris begnügen sich mit je einem halben Dutzend auf den Mann dressierte Polizeihunde, die frei im Park herumlaufen. Die Schauspieler sind der Ansicht, daß sie sich auf ihre Hunde besser verlassen können als auf menschliche Wächter.

Marlene Dietrich, die erst kürzlich mehrere Drohbriefe erhielt, in denen sie aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle sofort 25 000 Dollar zu erlegen, falls sie ihr Töchterchen behalten wolle, hat sich selbstverständlich ebenfalls zu umfassenden Sicherungen für die kleine Heide entschlossen. Wo sich auch die siebenjährige Heide blicken läßt, überall folgt ihr wie ein Schatten ein Leibwächter. Er ist ein ehemaliger englischer Marinesoldat und hat schon eine rühmreiche Tätigkeit hinter sich. Er war Leibwächter bei Lord Ritzinger in England und während des Krieges Leibwächter des Königs Albert von Belgien.

Wohl die radikalste Maßnahme hat der berühmte Cow-boy-Darsteller Tom Mix getroffen. Er will sich nicht einmal auf die Wächter verlassen, die er zum Schutz seiner neunjährigen Tochter angestellt hat. Bekanntlich war Tom Mix früher Kuntstschütze in einem Zirkus. Nun hat er sein Töchterchen in die Kunst des Schießens eingeweiht und es hat sich gezeigt, daß sie das väterliche Talent geerbt hat. Tom Mix erklärt wenigstens, daß die Kleine schon heute auf hundert Meter genau ins Zentrum trifft. Da sie nun mit Waffen gut umzugehen weiß, erhielt sie von ihrem Vater einen Revolver, den sie ständig bei sich trägt. Tom Mix hat von Papa den strengen Befehl erhalten, sofort von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, falls sie gegen irgend jemand den geringsten Verdacht haben sollte. Und Tom ist überzeugt, daß seine kleine Tomalina nicht lange fackelt, wenn sich ihr ein Entführer nähern würde.

### Nochmals: Wo war Bischofswerda?

Von stud. paed. Gerhard Heilig, Bischofswerda. Mit größtem Erstaunen las ich in Nr. 128 des „Sächsischen Erzähler“ Ihren Artikel, Herr cand. gorm. R. Berndt, über den Landesverband ehemaliger Oberschüler Sachsens. Leider sehe ich mich gezwungen, Ihren Ausführungen zu entgegnen.

Sie möchte Sie aber doch recht höflich bitten, in Zukunft Artikel über private Angelegenheiten einer im Entstehen begriffenen Vereinigung nicht in einer Zeitung erscheinen zu lassen, sondern diese an den Vorsitzenden zu richten, oder sie an die Deutsche Oberschule zu schicken, deren Ansicht ja nicht schwer zu finden ist. Die Zeitung der Schule wird sich dann schon mit der Vereinigung in Verbindung setzen.

Sie schreiben in Ihren Ausführungen, daß es „uns unerträglich ist, daß von Bischofswerda trotz mehrmaliger Einladung niemand erschienen war“. Dazu möchte ich bemerken, daß wir nur ein Schreiben erhielten, in dem wir zum Verbandstag eingeladen waren, wenn wir dem Verbands als Mitglied beitreten. Da Sie aber von Bischofswerda noch keinen Befehl erhalten haben, ob wir dem Landesverband beitreten oder nicht, so konnte es Sie nicht wundern, wenn wir auf dem Verbandstag nicht erschienen. Außerdem loben Sie uns in diesem Schreiben vom 21. März 32 mit folgenden Worten ein: „Mitte Mai findet die erste Vollversammlung in Leipzig statt. Wir hoffen, Sie im Mai begrüßen zu dürfen.“ Aus dieser Einladung geht nicht hervor, daß mit Mitte Mai der 25. Mai gemeint ist. Wenn Sie über unser Fernbleiben erlautet waren, so müssen Sie sich selbst sagen, daß die Art der Einladung recht ungenau war.

In Ihren Aussagen sieht ferner, daß alle Mitglieder mindestens 4 Wochen vorher einzuladen sind. Wir haben aber 4 Wochen vor dem Verbandstag keine Aufforderung dazu bekommen. Außerdem sollen ja nur Mitglieder zur Vollversammlung eingeladen werden. Wir sind jedoch bis jetzt noch keine Mitglieder, da unsere Vereinigung erst im Entstehen begriffen ist und noch keine Mitgliederversammlung stattgefunden hat, in der beschlossen werden kann, ob wir dem Landesverband beitreten. Sie dürfen sich also nicht allzu sehr wundern, wenn wir als Nichtmitglieder nicht zum Verbandstag erschienen. Auch hätten wir keine Mittel zur Verfügung gehabt, um einen Vertreter nach Leipzig zu senden.

Weiter möchte ich feststellen, daß Ihre Ausführungen über „Schwierigkeiten beim Hochschulstudium“ nicht ganz zutreffend sind. In Dresden z. B. sind uns noch nie irgendwelche Schwierigkeiten beim Studium auf der Technischen Hochschule bereitet worden. Auch kann davon keine Rede sein, daß wir von den anderen ehemals. höheren Schülern schief angesehen werden. Wir sind

**Wer Kaffee trinkt, kann sich heute Kaffee Hag leisten. Seit 1930 ist er 31 % billiger.**

dort vollkommen gleichberechtigt. Wenn trotzdem noch vereinzelt Angriffe unternommen werden, so ist es nach meiner Ueberzeugung darauf zurückzuführen, daß jede neue Schule am Anfang viele und schwere Kämpfe zu bestehen hat, ehe sie sich durchsetzen kann. Aber diese Kämpfe haben zum allergrößten Teil bereits in den früheren Jahren stattgefunden. Auch sind schon Organisationen geschaffen worden, die die Angriffe auf die Deutschen Oberschulen abwehren, noch bevor sie zu diesem Zweck einen Landesverband ehemaliger Oberschüler gründeten. Ich erinnere Sie z. B. daran, daß ein Reichsverband der Deutschen Oberschulen und Aufbauschulen besteht, der eine Zeitschrift herausgibt, die als Organ des Reichsverbandes „die äußeren Belange und inneren Werte der Deutschen Oberschulen und Aufbauschulen in den deutschen Ländern mit Einschluß Oesterreichs“ vertritt. Ferner sind auch die Elternräte in einem Landeselternrat zusammengeschlossen, um sich gegen die Angriffe zu wehren und sie werden die Rechte der Oberschulen vertreten. Auch beim Sächsischen Pädagogenverband besteht eine besondere Gruppe „Deutsche Oberschule“, die sich die Abwehr der Angriffe zur Aufgabe gemacht hat.

Was Sie ferner über den Kampf gegen die gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen anführen, ist mir vollkommen schleierhaft. Ich sehe nicht ein, weswegen Sie diese Darlegungen, die als Idealfall einer Klasse recht breit, ja zu breit ausgeführt sind, als wichtig zur Gründung eines Landesverbandes ausführen. Dann müßte man doch ebenfalls gegen die gemeinsame Erziehung der Geschlechter in einigen Oberschulen, Realgymnasien zu Felde ziehen; denn in diesen Schulen werden zur Zeit ebenfalls Schüler und Schülerinnen gemeinsam erzogen.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß Ihre Ausführungen in Ihrer massiven Art nicht unsere Herzen erobert haben. Wir werden es erst auf unserer ersten Mitgliederversammlung im Herbst beschließen, ob wir dem Landesverband beitreten.

### Zum Koffrettag am 12. Juni. Selbst helfen!

Das ist die Mahnung, die trotz der Notzeit Dir entgegenhallt. Wir wissen es, wir, die wir freiwillig und ohne Entgelt dem

#### Roten Kreuz

dienen, daß es einem jeden schwer fällt zu geben. Aber wir kommen im Jahre nur einmal zu Dir. Ein Jahr müssen die freiwilligen Gaben reichen, die wir in diesen Tagen sammeln, ein Jahr soll davon bitterste Not gelindert werden.

Wir brauchen Dir es wohl kaum noch zu sagen, was das Rote Kreuz im weißen Felde bedeutet! Du kennst es ja. Zeige dem Sammler ein offenes Herz und eine offene Hand und gib, wenn auch nur eine Kleinigkeit, denn viele Wenig machen ein Viel! Unser Ruf soll nicht umsonst erschallen. Auch Du kennst es einmal bitter nötig haben, das Rote Kreuz zu rufen! Schnell wird es Dir dann Hilfe angebeihen lassen. Drum verlege Deine Hilfe uns nicht!

Gib auch Du Dein Scherflein zum Rot-Kreuz-Tag!

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Bischofswerda, die erst ihr 40jähriges Jubiläum gefeiert hat, verlegt die Sammlung auf einen späteren Termin.

Der obige Aufruf richtet sich daher an die Bewohner der Landgemeinden, in denen Freiwillige Sanitätskolonnen bestehen.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 10. Juni.

—\* Das amtliche Fernsprechnetz für den Oberpostbezirk Dresden soll neu aufgelegt werden. Aenderungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie spätestens bis 23. Juni der zuständigen Vermittlungsanstalt schriftlich und postfrei mitgeteilt sind.

—\* Die Hauptpartie des Gewerbevereins, die wegen des ungünstigen Wetters verschoben werden mußte, findet nunmehr am Sonntag bei hoffentlich recht prächtigem Wetter statt. Ziel ist bekanntlich der Hutberg, dessen Anlagen jetzt in herrlicher Blüte stehen. Außerdem werden noch verschiedene Besichtigungen vorgenommen, u. a. das Festungshaus und andere Sehenswürdigkeiten. Der Gesamtvorstand ladet im Angelegenheit nochmals alle Mitglieder und deren Angehörige zur Teilnahme ein.

—\* Der Naturforscherverein hält auch dieses Jahr sein beliebtes Kinderfest in dem herrlich gelegenen Lust- und Sonnentbad an der alten Baugner Straße ab. Der Fest entsprechend ist der Eintritt frei. Für zahlreiche Besichtigungen und Sorge getragen worden, so daß jung und alt für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen wird. Näheres siehe Inserat.

### Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 10. Juni. Der Sächs. Militärverein Neukirch (Laus.) Oberdorf, feiert am Sonntag, 12. Juni, sein 70jähriges Bestehen. Die Feier soll, der Zeit entsprechend, in einfacher Form abgehalten werden. Vormittags findet gemeinsamer Kirchgang statt mit anschließender Gedächtnisfeier am Ehrenmal und Kranzniederlegung. Abends, pünktlich 8 Uhr, ist Festkommers im Hofgericht. Näheres s. h. Anzeiger.

Wiltzen, 10. Juni. Den Höhepunkt des 10. Landestages wird der für Sonntag 1/2 Uhr angelegte große Festzug bilden. Ueberhaupt verpricht die Tagung in ihrem ganzen Umfange ein Ereignis nicht nur für Wiltzen, sondern auch für die Lausitz zu werden. Ueberall ist man eifrig dabei, dem Orte ein festliches Gepräge zu geben. In hingebender Weise ist der Festzug zusammengestellt. Nicht weniger als 10 Festzüge sind mit besonderer Sorgfalt ausgebaut worden. Eine größere Zahl bunter Gruppen und einige Musikkapellen werden dem Festzuge einen besonderen Reiz verleihen. Bilder aus Wiltzens sagenumwobener Zeit, die ersten Ansiedler am Wiltzener Tale, ein silbernes wendischer Hochzeitszug aus dem nahen Jürgersdorf, alte Weber am Werkstuhl, Festwagen der Industrie, des Gewerbeverbandes und der Landwirtschaft, dazu die Ortsvereine und die Gefäßglückwünscher von Neukirch, Sohland, Steinigtalmsdorf, Baugen, Wiltzen und Kirschau mit ihren Festwagen und Jugendgruppen werden sich gewiß zu einer höchst eindrucksvollen Gesamtwirkung vereinigen, daß alle Festbesucher überrascht und hocherfreut von Wiltzen scheiden werden.

Jürgersdorf bei Wiltzen, 10. Juni. Schwere Unfall beim Baumfällen. Am Dienstag verunglückte der Wirtshausbesitzer Paul Rager beim Fällen einer Birke. Obwohl bereits einige Wurzeln des Baumes gelöst worden waren, bestieg Rager den Baum, um ein Seil anzubringen. Es sollte verhindert werden, daß der Baum ins Korn fiel. Als Rager etwa eine Höhe von 9 Meter erklimmen hatte, ist die Birke

plötzlich  
nerlich  
werde  
C  
mehr  
C. G.  
richtig  
ratele  
brachte  
verleht  
ist nun  
salle e  
P  
Mittw  
straße  
Wab  
Auto  
wurde  
beschä  
ren, t  
gen d  
3  
Mittw  
halten  
Sie f  
Zwei  
Auto  
erlitt  
in W  
festst  
veror  
zählig  
um 8  
4. B  
haben  
richtu  
ohne  
verlas  
Diese  
sprich  
eben  
man  
zur  
Das  
sich  
einst  
Bei  
nung  
Das  
stän  
stän  
teit  
Groß  
weiter  
baut.  
com  
nach  
gespe  
dürfe  
dahin  
Bret  
nen.  
den  
Kuffe  
L. G.  
1919  
üher  
influ  
wend  
hender  
Arbei  
der  
Brün  
schen  
sch  
verba  
dern  
geh  
konnt  
teilen  
es d  
wacht  
mach  
h  
Dresd  
Mitt  
4. B  
direk  
in der  
hem  
dem  
geste  
2  
Grün  
nahm  
Wider  
4. 7.  
Mech  
Erdr  
gen.  
30-  
besta  
die F  
genau  
wurde  
länge